



# Halt fest, Vater!

Roman von Kurt Riemann

1)

Kantor Helmbrecht saß vor der Orgel und sah durch die bleigefärbten Scheiben der kleinen Dorfkirche hinaus, über den Friedhof hinweg, über die Mauer hin bis zur Straße, auf der der Hochzeitszug erscheinen mußte.

Er war zeitig gekommen, zeitiger als er sonst vom Schulhause in die Kirche hinüberging, wenn die Glocken zur Hochzeit riefen. Es hatte ihn daheim nicht länger gehalten.

Draußen regnete es. Seit Wochen hatten sie alle darauf gewartet. Der Acker war hart geworden wie Fels, und die Rüben saßen so fest, daß den Frauen beim Ausziehen die Hände schmerzten. Nun war er gekommen, der Regen, gerade an dem Tage, an dem alle heimlich oder offen um gutes Wetter gebeten hatten, gerade am Tage der großen Hochzeit. Heute führte Otto Güssow die junge Christel Lienhardt vor den Altar.

Kantor Helmbrecht zog den Mantel fester um die Schultern. Er fror. Der späte Oktober hatte nicht nur den Regen, sondern auch die Kälte gebracht. "Laß die Geige noch eingepackt," wandte er sich zu seiner Tochter, "sie verstimmt sich zu schnell!"

Behutsam legte Eva Helmbrecht das Instrument in den Kasten zurück.

"Hast du Christel gestern noch einmal gesehen?"

"Ja." Das schmale zarte Mädchen mit den großen Augen nickte seinem Vater still zu. "Ich möchte nicht an ihrer Stelle heute sein. Sie ist wie gestorben. Kein Lachen, kein Schimmer von Glück in ihrem Gesicht. Es ist, als begreife sie selbst nicht, was mit ihr geschieht."

"Ich weiß... ich weiß."

Er faßte sein Kind bei der Hand und zog es näher zu sich. —

Die Kirche füllte sich, vor allem die Empore. Flüsternd begaben sie sich auf ihre Plätze, die Männer und Frauen mit den harten, verwitterten Gesichtern, ganz vorn saßen die Buben und Mädels mit erwartungsvollen Augen.

Da war nicht einer, der nicht ehrerbietig grüßte, weder Kind noch Mann, weder Mädchen noch Frau. Sie alle sahen hinüber zu dem hochgewachsenen Mann, der da sinnend aus dem Fenster schaute und trotzdem jedem freundlich Dank gab für den gebotenen Gruß. Dann erst nahmen sie ihre Plätze ein, legten die alten Gesangbücher vor sich nieder und warteten still und ernsthaft. Die Neugierigen aus den Nachbardörfern fragten wohl manchmal, wer der Mann dort drüben sei, der so schlohweißes volles Haar habe und ein so großes, gütiges Gesicht und ein Paar Augen, die einem bis auf den Grund des Herzens schauten. Dann kam flüsternd die Antwort: Das ist unser

Kantor Helmbrecht und das Mädchen, das ist seine Deern, die spielt Geige.

Jetzt begann von draußen Musik zu schallen, und ein Raunen ging durch die Kirche. Voran schritt die Kapelle, dann folgten blumenstreuende Kinder, nun Bräutigam und Braut und nach den Brauteltern die Schar der Gäste. Feierlich, in gemessenem Schritt, bewegte sich der Zug näher. "Jesu, geh voran...", so klang es immer heller, und bald konnte Kantor Helmbrecht die ersten Kinder des Zuges auf der Straße erblicken.

"Sie kommen, Eva, mach dich fertig! Da ist auch Pastor Albers! Willst du ihn nicht grüßen?"

Er nickte leise lächelnd zum Predigtstuhl, in dem sich soeben der Geistliche einschloß.

Nun begannen die Glocken zu tönen. Erst langsam und schwerfällig, dann schneller und lauter, als wollten sie zur Eile mahnen. Die beiden jungen Burschen am Glockenseil wollten zeigen, daß man auch tüchtig läuten kann.

"Sie kommen! Sie kommen!"

Der Hochzeitszug hatte den kleinen Friedhof erreicht, der die Kirche wie ein rechter Garten Gottes rings umschloß. Im Augenblick schwiegen die Musikanten, schwiegen auch die Glocken, dann aber setzte von drinnen die Orgel machtvoll ein. Ihre vollen Akkorde drangen aufjubelnd durch die geöffnete Pforte, sie erfüllten das Kirchlein ganz und gar und

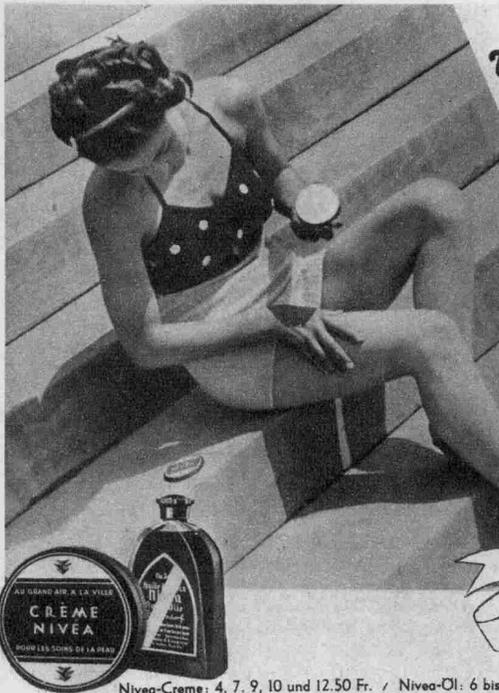
fügten zu feierlichem Raum und feierlichen Menschen das rechte Klingen zum Lobe des Herrn, der diesen Tag als hohe Zeit des Menschenlebens schönste Blüte setzte.

Kantor Helmbrecht spielte die Orgel meisterhaft. Er verstand es, sie singen und jauchzen, sie klagen und trauern zu lassen, so wie es Zeit und Stunde geboten.

Oft vergaß er alles um sich her, wenn er vor seinem Instrument saß, und so manches Mal hatte ihn Eva heimlich anrühren müssen, auf daß das Vorspiel nicht zu lang werde und Pastor Albers nicht allzulange warten müsse, bis der Gesang beginne.

Aber heute war sein Vorspiel nur kurz. Nach wenigen Minuten schon brach es ab, und die Gemeinde stimmte den Trauungsgesang an.

Die Orgel schwieg. Kantor Helmbrecht hatte nun Muße, sich das Paar recht anzusehen, das vor dem Altar stand. Hochgewachsen, schlank und schmal... das war Christel Lienhardt, seine liebste Schülerin. Sie stand kerzengerade, unbeweglich, die zarte Gestalt fast verschwindend im Gewoge des Schleiers, der ihr unter der Myrtenkrone hervorquoll und das Brautgewand beinahe verdeckte. Neben ihr wirkte der Bräutigam ein wenig unscheinbar, trotzdem Otto Güssow nicht klein, sondern breit, stämmig, ja sogar ein wenig füllig war. Er stand zur Seite gewendet, die Augen zu Boden geschla-



## Warum hält sie den Kopf schief?

Haben Sie schon beobachtet, daß jede Frau dieselbe Bewegung macht, wenn sie ihre Hand oder ihr Bein betrachtet? Immer hält sie den Kopf schief. Frauenkenner wollen sogar auf dem Grad der Kopfneigung den Grad der Zufriedenheit mit sich selbst erkennen. Auch dieses Mädchen ist mit sich zufrieden, weil es sieht: seine Haut ist schön braun, samtweich und geschmeidig. Es vergißt aber auch nicht — wie Sie sehen — die besonders stark von der Sonne bestrahlten Körperstellen, wie Oberschenkel, Schultern und Nacken, sorgfältig einzucremen. Und wer ganz genau hinschaut, entdeckt sogar die eigentliche und letzte Ursache für die Zufriedenheit dieses Mädchens: es ist eine Creme, die besonders tief in die Haut eindringt, nämlich die euzerithaltige Nivea-Creme. Euzerit wird von der Haut gierig aufgesogen und trägt so die wirksame Nivea-Creme tief in die unteren Hautschichten. So kommt es, daß man durch Nivea eine so auffallend junge und samtglatte Haut bekommt.

Mit Nivea in Luft und Sonne

Nivea-Creme: 4, 7, 9, 10 und 12,50 Fr. / Nivea-Ol: 6 bis 18 Fr.